

Günter Deininger



Mönchsroth

Kreis Ansbach

*Ein
Bilderbuch*

Mönchsroth und seine Ortsteile
Diederstetten, Hasselbach und Winnetten

Nichts ist so beständig wie der Wandel

Wenn man von Dinkelsbühl kommt ...

und den Weg über den Ortsteil Diederstetten wählt, tut sich überraschend das Panorama von Mönchsroth auf. Das Land fällt dort zum Tal der Rothach ab. „Rotha“, der ursprüngliche Ortsname, leitet sich vom Bachnamen her. Zur Unterscheidung wurde später der „Mönch“ hinzugefügt. Auf dem Nordufer liegen Felder und „Krautgärten“, am Südufer erstreckt sich das Dorf.



O. vlnr.: Karl Wilhelm, Bäckermeister, Hauptstr. 19; Karolina W., ∞Hörmann, ∞∞Wieser; August W., der 1946 das „Café Wilhelm“ gründete.

Blick nach Süden auf Mönchsroth vom Krautgarten aus ca. 1910 (o.) und Blick vom Gasthof Felsenkeller 2004 (u.)

Man schaut auf eine hellrote und fröhliche fränkische Dachlandschaft. Einige Häuser verstecken sich hinter üppigem Grün; es markiert besonders den Verlauf der Rothach. Im Hintergrund Espan- und Lettenfeldsiedlung und der „Eckamer Berch“ (Liasschwelle, nach Eck benannt). Wer genau hinschaut, kann – wie es der Malerpfarrer Georg Bickel in Mönchsroth skizziert hat – den Turm der Kirche von Tannhausen erkennen.



Die Südwand wird abgebrochen.



„Das Kirchenschiff wurde mehrfach erweitert, zuletzt im Jahre 1937.“ BR

Konstruktion und Zustand von Dach, Holztonnendecke und insbesondere der sog. Balkenquerzüge (s. Seite 36) waren Anlass ernsthaft an Standfestigkeit und Bausicherheit zu zweifeln. Pfarrer Bickel wies auf die gefährlichen Geräusche hin, welche aus dem Gebälk zu hören waren. Das Gotteshaus musste vorübergehend geschlossen werden. Welch ein Segen, dass die Gemeinde sich 1766 den Luxus geleistet hatte, die Klosterkirche zu erwerben! Mit dem Umbau verfolgte man die Ziele Bausicherung, Renovierung und Erweiterung nach Süden.

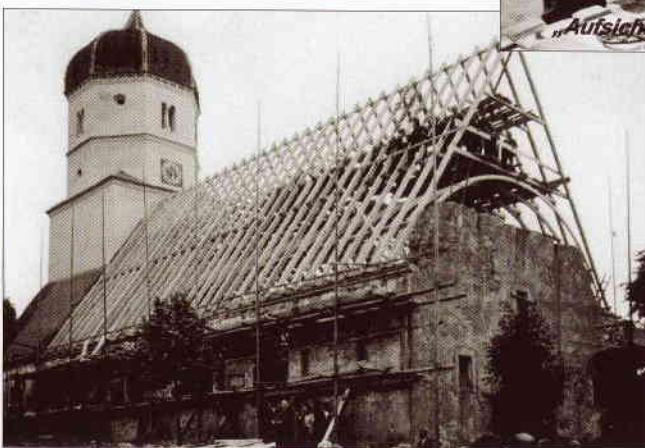


Das nach Süden erweiterte Kirchenschiff macht eine neue Südwestecke erforderlich.

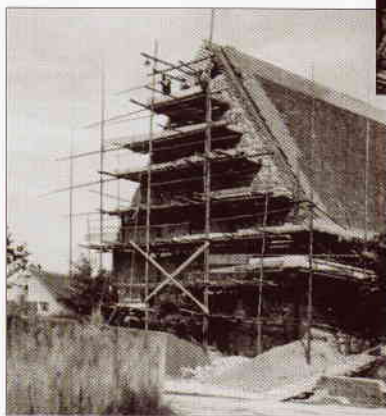


„Abbinden“ des Dachstuhl

„Aufsicht“ Hauptlehrer Georg Breiter



Richtfest – Pfarrer Albert Rost ist schon dabei (vorn als Redner).



O.: Bald regnet es nicht mehr in den Neubau hinein
Bild o. r. Spuren vergangener Bauten

An der Turmwand sieht man die Spuren früherer Dächer kleinerer Kirchenschiffe.

L.: Die Westfassade ist fast schon wieder aufgemauert.

Alle Bilder Pfarramt, aufgenommen Richtfest

Und weil wir gerade bei den Baustellen sind: aus dem „alten Schulhaus“ wurde ein ansehnliches Gemeindehaus



Im oder nach dem 1. Weltkrieg 1914 – 1918



Versteckt hinter Grün 2003



*Eingerüstet
Pfarramt*



Kurz vor Beginn des Umbaus: das „alte Schulhaus“

*Ansprechendes Ensemble
in strahlender Sonne Pfarramt*



*Aber jetzt geht es los ...
U. l. und r. Pfarramt*



„Bis zum Ende des 19. Jahrhunderts war Mönchsroth ein ausgeprägtes Handwerkerdorf. Mit der Industrialisierung im 20. Jahrhundert ging die Zahl der Handwerksbetriebe stark zurück.“ BR



**Schmied Otto Gebert
April 2009**

Otto Gebert, *1917, Limesstr. 16, Schmiede- und Beschlagschmiedemeister, zeigt uns in seiner interessant und museal hergerichteten, voll betriebsfähigen Werkstatt die typischen Arbeiten eines Schmieds: „Warmmachen“ und Schmieden am Amboss. Sein Bruder Karl war auch Schmied; er ist unten abgebildet.



Schlosser Karl Brehmer 1930er
in der Schellengasse (früherer Betriebsstandort);
Vater von Dipl.-Ing. Karl Brehmer mit Maschinen
und Geräten zur Reparatur. Karl Baumann M



Schmied und Wagner vor dem Leiterwagen – ein Gemeinschaftswerk ca. 1935
V. l.: Karl Gebert, Schmiedemeister, Hausname Gagglschmied, und Heinrich
Baierlein, Wagnermeister, vor einem weit verbreiteten Fahrzeugtyp in der Landwirt-
schaft. Die Schmiede war im Anwesen Limesstr. 3 eingerichtet. Paula Früh R

„Die Ausweisung günstiger Siedlungsgebiete machte Mönchsroth zum begehrten Wohnort.“ BR

Die Erschließung der Kellerbucksiedlung (erstes Neubaugebiet) bedeutete einen ersten, wichtigen Schritt dahin. Viele Mönchsrother konnten so von einem Wegzug abgehalten werden, ein paar sind zurückgekommen, neue Siedler, sogar aus München und Stuttgart, sind zugezogen. Die Beliebtheit als Wohngemeinde im Landkreis Ansbach hält an.



Der Kellerbuck vor Beginn der Besiedelung
Ende 1950er Jahre und 2003, mit umgestaltetem Sommerkeller.



Das Sägfeld 1961 als noch niemand ans Bauen dachte
Ganz rechts die Teichwinterung der Fischerei Uhl. Zu erkennen sind die Grenzsteine zwischen dem Freistaat Bayern und Baden-Württemberg. Seit 1806 markieren sie den vertraglich korrekt, aber sehr willkürlich gestalteten Grenzverlauf.



„Im Wandel begriffen“ 1975
Bei diesem Bild wird u. a. eines deutlich: Am besten kann man sich in Mönchsroth am Wahrzeichen, dem Turm der Dorfkirche St. Oswald und Ägidius, orientieren.

Für alle Baugebiete war wichtigste Voraussetzung die Erschließung mit Wasserversorgung und Kanalisation in den 1960ern. Beides ist „in die Jahre gekommen“ und belastet den Gemeindehaushalt sehr mit hohen Instandhaltungs- und Erneuerungskosten.

... Garde-, Haupt- und Rathausstraße

Der Torbogen an der Gardestr. (l.) war Bestandteil der nachgebauten Wehrmauer an der Dorfkirche bis Anfang der 1970er.

Der Blick die Hauptstraße nach Westen (m. 1960er, u. 2009) hat sich nicht grundlegend verändert.

Südlich des Hauses Rathausstraße 7 führte ein kleiner, klapprieger Steg hinüber in die Schellengasse. Es klappte tatsächlich immer, wenn man drüber ging oder radelte. Nach ihm war das ehemalige „Gasthaus zum Steg“ Rathausstraße 7 von August Krebs benannt (s. Seite 76 Bild u.).



Blick durch den Torbogen auf das Anwesen der Fischerei Uhl 1958



Pfarramt



Alte Hammerschmiede Sägweiherstr. 15
Aufnahmedatum unbekannt *Lina Sauer M*



Der alte Steg über den „Katzenbach“ Mitte 1950er
und die neue, massive

Brücke über den Hammerschmiedbach seit 1975
Bild o. Erna Weidenbacher M; Foto u. 2000

